

a drôleries des manuscrits gothiques (S. 111–128), spürt dem Motiv des Jägers als Gejagtem nach, das schon lange von seinem Einzug in den „Struwelpeter“ Beliebtheit erlangte. – Werner RÖSENER, Adel und Jagd. Die Bedeutung der Jagd im Kontext der adeligen Mentalität (S. 129–150), schöpft vornehmlich aus Wolf Helmhard von Hohbergs *Georgica curiosa* von 1682, geht aber auch auf Kaiser Maximilian ein. – Corinne BECK, Chasses et équipages de chasse en Bourgogne ducal (vers 1360–1420) (S. 151–174), bereitet eine umfangreichere Publikation zum Jagdwesen der burgundischen Herzöge vor und bietet hier eine statistische Auswertung der höfischen Rechnungslegung. – Christoph NIEDERMANN, „Je ne fais que chassier“. La chasse à la cour de Philippe le Bon, duc de Bourgogne (S. 175–185), faßt Ergebnisse seiner wichtigen, im DA leider nicht angezeigten Diss. von 1995 zusammen. – Francisco Javier SANTA EUGENIA, Littérature et chasse à la cour de Giangaleazzo Sforza (S. 187–201), vermag ein anonym und nur sehr schmal überliefertes italienisches Jagd-Gedicht dem in Diensten der Sforza stehenden Poeten Galeotto del Carretto zuzuschreiben. (Notiert sei hier eine sechste Hs. der am Rande behandelten beizjagdlichen Kompilation von Giovanni Pietro Belbasso da Vigevano: Turin, Bibl. Naz., N VII 78). – Anita GUERREAU-JALABERT, Le cerf et l'épervier dans la structure du prologue d'*Erec* (S. 203–219), interpretiert die Vorrede zum Hauptwerk des Chrétien de Troyes. – Armand STRUBEL, La chasse à la *Senefiance*. Henri de Ferrières et la moralisation du traité cynégétique (S. 221–235). – Register der Personen, Orte und Sachen (Yann DAHHAOU) und der Hss. (Baudouin VAN DEN ABEELE) erschließen den Band mit wünschenswerter Gründlichkeit.

M. G.

Günther BINDING / Susanne LINSCHIED-BURDICH, Planen und Bauen im frühen und hohen Mittelalter nach den Schriftquellen bis 1250. In Zusammenarbeit mit Julia WIPPERMANN, Darmstadt 2002, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 652 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-534-15489-4, EUR 69. – Dieses respekt-einflößende Opus steht in komplementärer Beziehung zu dem 1996 von G. Binding veröffentlichten Buch „Der früh- und hochmittelalterliche Bauherr als *sapiens architectus*“. Wurden dort geistlich-geistige Aspekte früh- und hochma. Bauens behandelt, wie die ideellen Beweggründe des bischöflichen Bauherrn samt seiner entsprechenden schulischen Vorbildung oder die von der Zeit gezogenen Verbindungslinien zwischen materieller und geistiger *ecclesia*, so geht es hier ganz um Technisch-Praktisches. Das methodische Vorgehen, das dem Quellenzitat gegenüber dem Kommentar das Feld überläßt, ist in beiden Fällen das gleiche. Im vorliegenden Band sind über 2 000 Auszüge aus 600, vor 1250 entstandenen Schriften in deutscher Übersetzung und im Originaltext zusammengetragen, zwischen die B. seine problematisierenden und erläuternden Anmerkungen wie Verbindungstexte schiebt. Seine schon seit langem hinlänglich dokumentierte intime Sachkenntnis hat ein Werk kompendialen Charakters zum Thema hervorgebracht, dessen Vielfalt hier auch nicht nur annähernd wiedergegeben werden kann. Aus ganz subjektivem Empfinden und Wissensstand heraus seien als besonders aufschluß- und lehrreich die Ausführungen über die Beschaffung von Baumeistern und Handwerkern, über Entwürfe und